

Der riesige Andrang vor den Stimmlokalen.
Ein drastisches Plakat mahnt die Abstimmungsberechtigten zur Disziplin.

Der deutsche Sieg im Saargebiet

wird auch von der französischen Presse nicht mehr bezweifelt.

Man erkennt die Disziplin und Vaterlands- liebe der Deutschen an.

Paris, 14. Jan. Die Pariser Presse veröffentlicht spaltenlange Artikel ihrer Sonderberichterstatter über die Abstimmung im Saargebiet. Man erkennt allge-
mein die Ruhe und die Disziplin an, mit der die Bevölkerung zur Wahlurne geschritten ist, und unterstreicht die Vaterlandsliebe der Deutschen, die nicht geschwächt haben, aus allen Entwürfen herbeizurufen, um mit ihrer Stimme zur Rückkehr der Saar ins Mutterland beizutragen. Im Übrigen führt die Pariser Presse fort, in tendenziöser Weise von einem „moralischen Terror“ (!) zu sprechen, um daraus die Niederlage der Separatisten zu erklären. Diesen Behauptungen wird breiter Raum gewährt. Die Sonderberichterstatter beschreiben sich außerdem sehr heftig über die Behandlung, die ihnen von Seiten der Behörden zuteil geworden sei, und besonders darüber, daß man es gewagt habe, sie vor der Wahl eine Lebenssituation zu unterstellen.

Sehr bedauernd ist aber, daß die Blätter trotz dieser bewußt unredlichen Haltung die Disziplin, die Ruhe und Vaterlandsliebe zugeben müssen, die der 13. Januar vor Augen geführt hat.

Obgleich das Abstimmungsergebnis erst am Dienstag bekannt wird, herrscht auch in der hiesigen Presse kein Zweifel mehr an dem Erfolg dieser Abstimmung. Die französischen Behörden haben bereits Vorkehrungen für die Aufnahme neuer Emigranten getroffen. Nach einem Bericht des „Matin“ rechnete man mit insgesamt 24.000 Emigranten. Allerdings so betont das Blatt, werde Frankreich die Emigranten nicht wahllos aufnehmen, sondern jeden einzelnen Fall genau prüfen. Als Aufenthaltsort würden ihnen auf alle Fälle die westlichen französischen Provinzen angewiesen.

Der Außenpolitiker des „Journal“ berichtet aus Genf, in dortigen Völkerversammlungen trete man die Ansicht, daß eine starke Mehrheit für die Wiedereingliederung des Saargebietes in Deutschland eine für

die allgemeine Wiederherstellung günstige Atmosphäre schaffe und möglicherweise die Gelogenheit biete Deutschland nach Genf zurückzuführen. Diese Möglichkeit werde sogar von möglichen Völkerverhandlungen sehr ernst genommen.

Befriedigung in der Londoner Presse.

London, 14. Jan. Der glatte Verlauf der Volksabstimmung im Saargebiet wird in der Londoner Presse mit Befriedigung und Erleichterung aufgenommen. Die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung, der weder Kälte noch Schneestürme noch lange Wartezeiten Abbruch tun konnten, findet bewundernde Anerkennung. Einige Korrespondenten schätzen die Beteiligung auf mindestens 98 v. H.

In ausführlichen und eindrucksvollen Schilderungen wird der Verlauf des Wahlablages der Saar dargestellt. Die Art und Weise, in der die Saarländer von ihrem Wahlbestimmungsrecht Gebrauch machten, findet beifällige Erwähnung.

Daß die Deutsche Front eine überwältigende Mehrheit aufweisen wird, bezweifelt nicht einmal der „Daily Herald“. Seine im Saargebiet weilenden Berichterstatter führen die musterhafte Ordnung, die ein Kennzeichen des Sonntags war, auf den von der Deutschen Front ausgehenden „Terror“ (!) zurück. Demgegenüber ist zu betonen, daß auch nach den englischen Darstellungen die einzigen, die die Ordnung in Saarbrücken zu stören veruchten, eine Gruppe von Kommunisten waren, die von den Landjägern gestreift werden mußten. Die beiden Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ die beiden haben den Eindruck, daß die Deutsche Front die Saarbestimmung mit sich geführt habe. Unbekannt sei nur noch das Ausmaß ihrer Mehrheit. Die Organisation der Deutschen Front sei musterhaft gewesen. Es habe den Anschein, daß am Sonntag allgemein die ruhige Gelassenheit geherrscht hat, die Abstimmung ohne Schwierigkeit zu erledigen.

Die Warschauer Presse: Ein Erfolg nach innen und außen.

Warschau, 14. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Warschauer Montagsblätter stehen ebenso wie die polnischen Sonntagsblätter völlig im Zeichen der Saarabstimmung. Die ersten Seiten laufen mit den Berichten der Korrespondenten und der polnischen Telephonagenturen über den Verlauf der Abstimmung gefüllt. Die Hiffer der Wahlbeteiligung wird teils mit 97, teils mit 98 v. H. angegeben. Allgemein wird die musterhafte Disziplin der Bevölkerung hervorgehoben, die es ermöglicht, daß trotz der begrenzten Erregung nirgends sich Zwischenfälle ereigneten.

Der Sonderkorrespondent der polnischen Telephonagentur hebt als Eindruck des Presseempfanges bei den Führern der „Status quo“-Anhänger hervor, daß diese Führer einen hart niedergedrückten Eindruck gemacht hätten. Einzelne Blätter betonen, daß das Wahlergebnis nicht nur eine Stärkung der Reichsregierung nach innen bedeute, sondern daß die Rückgliederung der Saar auch auf internationaler Ebene sehr bedeutende Folgen haben werde, da die Saarfrage das einzige Hindernis einer endgültigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sei.

Der nächtliche Urnentransport nach Saarbrücken.

Unter Bewachung durch englische Truppen.

Saarbrücken, 14. Jan. Der nächtliche Transport der an vier Stellen gesammelten Urnen aus dem von Saarbrücken weiter entfernt liegenden Kreis durch Sonderzüge war mit einer gewissen Mühsal und einem gewissen Risiko verbunden. Draußen am Güterbahnhof in Saarbrücken sind die breiten Gütergleise fest geschlossen. Anordnung durch Kommandos: Es darf niemand ohne jede Ausnahme herein in den Güterbahnhof. Untermwegs schon an den Brücken und auf den Straßen steht überall berittene Polizei, die die Straßen bewacht. Dazu hier und da Kriminalbeamte. Fährt man am Güterbahnhof entlang, dann entdeckt man plötzlich bei einer weiteren Einfahrt große beleuchtete Geländekraftwagen der englischen Truppe. Also hier werden die Urnen aus den Zügen in die Kraftwagen umgeladen. Der ganze Güterbahnhof ist mit einem gelben Licht beleuchtet. Schließlich läuft um 2.08 Uhr der erste Sonderzug, bestehend aus vier Packwagen mit den Urnen und je vorn und hinten einem Personenwagen mit dem militärischen Begleitkommando ein. Die Urnen werden in neun Geländekraftwagen umgeladen, in denen außer den englischen Wachen auch die Begleiter der politischen Organisationen Platz nehmen. Ein großer Volkstrauern voll Militär steht sich an die Spitze, ein zweiter an das Ende, und dann beginnt der erste Urnentransport durch die Stadt, mit einer gewissen Feierlichkeit und einem Eifer, über den der Zuschauer zweifeln etwas könnte. Das sehr spärliche Publikum aber erkennt voll und ganz an, daß die englische Truppe sich einer tadellosen Haltung befleißigt und den Urnentransport mit peinlicher Korrektheit vornimmt. Die Straßen zwischen dem Güterbahnhof und der „Wartburg“ sind mit Ausnahme dieser Punkte fast menschenleer. Während der erste Transport abrollt, ist inzwischen der zweite Sonderzug um 2.55 Uhr eingelaufen, der aus drei Packwagen und je zwei Personenwagen für das Begleitkommando am Beginn und am Schluß des Zuges besteht. Vor dem Gebäude der „Wartburg“ hatte sich eine Reihe von Menschen eingefunden, die den ersten der Urnentransportes aus dem Lande mit großem Interesse erwartete. Ebenso sah man eine Fülle von Photographen und Filmoperatoren, die unter reichlicher Verwendung von Magnesiumlicht filmten, was zu filmen war. Das Publikum spielte gerne mit demonstrierte eindeutig seine Haltung, indem es den rechten Arm hob. Die Urnen wurden auf dem Hof der „Wartburg“ entladen und zunächst in den Keller gebracht, wo aus sie dann nach Bürgermeistereien und Kreisen geordnet an die einzelnen Jährliche gebracht werden. Das Gebäude des Evangelischen Ge-

meindehauses, die „Wartburg“ selbst, ist hermetisch abgeperrt. Man wird nach Wachen, Jägern und Jägarn durchsucht, vor Kopf bis Fuß abgesehen, muß außer den Pressevertretern der Regierungskommission und der Abstimmungskommission nach oben ins Besondere gehen und ferner im Besondere einen gelben Nummernausweis sein.

Die weiteren Transporte vom Güterbahnhof zum Haus der „Wartburg“ gehen etwas weniger unbedeutend vor sich. Man läßt die Autobusse in kleineren Kolonnen abfahren, so wie sie beladen sind, um das Entladen zu beschleunigen und längeres Warten zu vermeiden. Bis morgens gegen 5 Uhr waren alle vier Sonderzüge eingetroffen, entladen und die Urnen zur „Wartburg“ gebracht. Sie befinden sich dort weiterhin unter Bewachung des englischen Militärs.

Am Montagmorgen 5 Uhr wird nun die Zählung beginnen, deren Ergebnis eigentlich für jeden Saarländer im Prinzip schon feststeht, mag es auch vielleicht um wenige Tausend nach oben oder unten schwanken.

Frankreich sperrt die Lothringische Grenze.

Ein schwerer Schlag für die Emigranten und Separatisten.

Visum für alle Saarländer nötig.

Saarbrücken, 13. Jan. Wie die Regierungskommission des Saargebietes, Direktion des Innern, mitteilt, hat die französische Regierung beschlossen, daß vom 13. Januar, 15 Uhr ab, die Inhaber von lothringischen Reisevisen für deutsche Staatsangehörige (es gibt keine lothringische Staatsangehörigkeit!) zur Überkreuzung der Grenze im Besitz eines besonderen Visums sein müssen. Infolge dieser Maßnahme muß sämtliche von der Regierungskommission erteilten Einreisegenehmigungen für Frankreich, ungeachtet ihrer Geltungsdauer, hinfällig und müssen durch ein Visum des französischen Konsulats ersetzt werden.

Bisher brauchten Saarländer ein französisches Visum nicht, sondern konnten ohne weiteres die Grenze überschreiten. Jeder Saarländer, der sich künftig nach Frankreich begeben will, ist verpflichtet, sich in seinen lothringischen Reisepaß (der rote Personalausweis genügt nicht) ein Visum beim französischen Konsulat eintragen zu lassen. Es heißt in der Mitteilung weiter, daß jede Person, die die Grenze ohne dieses Visum zu überschreiten versuche, sich der Gefahr

einer Zurückweisung aussehe. Lediglich die augenblicklich noch in Kraft befindliche Regelung für Grenzarten wird durch diese Bestimmung der französischen Regierung nicht be-
trüht.

Das plötzliche Inkrafttreten dieser Verordnung, die erst bekanntgegeben wurde, nachdem sie bereits in Kraft getreten war, zeigt, daß Frankreich sich über den Ausgang der Saarabstimmung vollkommen klar ist und nunmehr die Grenze zwischen dem Saargebiet und Lothringen als seine Grenze betrachtet. Bisher herrschte zwischen Lothringen und dem Saargebiet völlige Freigängigkeit, so daß praktisch als französische Vorgrenze die Zollgrenze des Saargebietes gegen Deutschland zu betrachten war. Man will sich zweifellos durch diese Verordnung vor dem Ein-
griffen von Flüchtlingen, die nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses aus dem Saargebiet nach Frankreich flüchten, Frankreich hat kein Interesse an den Emigranten, und es sind in Frankreich bekanntlich in den letzten Tagen bereits zahlreiche Stimmen laut geworden, die sich gegen die zuwandernden Emigranten und Separatisten energig zur Wehr setzen.

Es ist nunmehr auch klar, weshalb die französischen Grenzschranken an der lothringischen Grenze, die bisher nur sehr schwach besetzt waren, plötzlich so außerordentlich verstärkt worden sind und warum auch die Grenzkontrolle plötzlich so streng gehandhabt wird.

Fluchtvorbereitungen.

Saarbrücken, 13. Jan. Nachdem die Führer der Separatisten den Wahlkampf verloren gegeben haben, treffen sie jetzt überall Vorbereitungen für die Flucht. Die von ihnen verführten Arbeiter lassen sie im Stich und bringen sich selbst nach Frankreich in Sicherheit. Wie es heißt, sind in den letzten Tagen große Überweisungen von saarländischen Banken nach Frankreich erfolgt, und zwar sind die Konten eines Teiles der freien Gewerkschaften nach Frankreich überwiesen worden. Diese Arbeitergehälter werden zweifellos den Herren May Braun und Konjorin in Frankreich dazu dienen, ein sorgenloses Leben zu führen und genau so wie die aus Deutschland heimgekehrten Metzgerhelfer ebenfalls jetzt die dem Arbeiter geschuldeten Gehälter zu erhalten. Selbst die Kommunisten wird bereits gesagt, daß sie am 15. Januar endgültig ihre Räume verlassen müssen. Sie verlegen ihre Geschäftsstelle nach Lothringen. Ebenso haben heute vor dem Gebäude der „Saarbrücker Volkshütte“ Möbelwagen; also auch dort beginnt man die Übersiedlung nach Frankreich vorzubereiten. Nach Auskunft von Arbeitern der „Volkshütte“ ist ein Teil der Maschinen

Separatistische Terrorversuche.

Kommunistischer Bombenanschlag auf ein Büro der Deutschen Front.

Saarbrücken, 13. Jan. Die Kommunisten und Separatisten haben im Laufe des Abends, nachdem ihnen klar geworden ist, daß sie nichts mehr zu gewinnen haben, versucht, durch Terror eine Art Katerstropheneinstimmung zu erzeugen und nach irgendwas für sich zu erzielen. Interessant ist dabei, daß schon am Nachmittag vor der Wohnung des Herrn Heimbürger, des Direktors des Innern, ein ziemlich roter Besuch herrschte.

In der Dämmerung kamen sie aus ihren Schlafquartieren heraus, um zu versuchen, irgendwas Unruhe zu stiften. Es wurde dann in den Abendstunden gegen das Verkehrs-
büro der Deutschen Front in Reunthringen eine Bombe geworfen, wodurch aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. Die Polizei wurde sehr schnell eingeschaltet und konnte den Bomben ausfindig machen und schändliche Ruhe schaffen.

In Saarbrücken verließen die Kommunisten, nach 9 Uhr abends, einen Demonstrationszug, um anzuzeigen, daß der insolge der zahlreichen Unbedachtsamkeit der Separatisten herbeigeführte, Rat etwa 150 Menschen (!) gegen den Demonstrationsverbot unter dem Geßtal der Internationalen der Bahnhofsstraße entlang, bis an der Ecke Friedrichs-
straße

Straße das Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Daraufhin schlugen die Kommunisten auf das Straßenpublikum ein. Das Publikum wehrte sich sehr kräftig und es kam zu einer Schlägerei. Gleich darauf erschienen einige Polizeibeamte und trieben mit dem Gummistock die Ansammlung auseinander.

Kühler wirkt es auch, daß die Separatisten nunmehr, nachdem sie nichts verloren haben, eine Art Bogenschützen in eine gefährliche Lage versetzen, indem sie immer wieder der Auslandsorgane betonen, sie kämen unter dem Terror der Deutschen Front und würden verfolgt ohne für diese Befürchtung einer Art Verfolgungsmahn auch nur den geringsten Beweis geben zu können.

Japans Südsee-Mandate.

Die Schließstellung seiner Seereiseleitung.

Tokio, 13. Jan. Der japanische Admiral Suetsugu nahm am Samstag in einer Versammlung zur Frage der japanischen Südpazifik-Expedition. Er erklärte unter anderem, die Mandatsinseln seien die Schlüsselstellung der japanischen Verteidigung zur See. Japan werde die Inseln unter allen Umständen behalten. Das ganze Volk habe hinter der japanischen Abordnung in London, so es hierbei um die letzten Japans ginge.

bereits abmontiert und soll nach Strassburg geschafft werden. Daraus erklärt sich auch der gefürchte „Schlingensiefel“ in der Volkshimme. Auch andere bekannte Separatistenführer haben bereits in Reich und Strassburg Wohnungen gemietet.

Holland lehnt dankend ab.

Den Haag, 13. Jan. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, hat die Regierung die Grenzbehörden beauftragt, von Sonntagabend ab eine besonders scharfe Kontrolle gegenüber allen Ausländern auszuüben, die nach Holland einzureisen beabsichtigen. Diese Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit der Volksabstimmung im Saargebiet. Man erwartet hier nämlich, daß nach einem für Deutschland günstigen Ausfall der heutigen Entscheidung sich ein großer Flüchtlingsstrom aus dem Saargebiet ergeben wird. Diese Flüchtlinge sollen aber in Holland nicht zugelassen werden. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Regierung in diesem Falle eine andere Haltung einnimmt, als sie früher gegenüber den im Jahre 1933 aus Deutschland eingetroffenen Flüchtlingen einnahm. Begründet wird dies damit, daß sich die Flüchtlinge damals auf das holländische Asylrecht berufen konnten, da sie unmittelbar aus dem Lande kamen, aus dem sie entwichen waren. Rummel befürchte aber für Holland keinerlei Notwendigkeit, weiteren Emigranten einen Zufluchtsort zu bieten, da sie in Frankreich und Belgien ein Unterkommen finden könnten.

„In internationalen Beziehungen

muß man entgegenkommend und realistisch denken.“

Eine Rede Glandins.

Paris, 13. Jan. Ministerpräsident Glandin hielt auf einem Essen der Alliance Democratique eine durch Rundfunk verbreitete Rede, in der er im wesentlichen die wirtschaftlichen Maßnahmen seiner Regierung und die bevorstehende Zugangsreform behandelte. Auf die Außenpolitik ging er nur ganz kurz ein.

Glandin begann mit der Feststellung, daß er bei der Übernahme der Regierungsbefugnisse seine rein politische Überlegung ausschaltete. Er gehe nämlich in diesem Sinne an die Probleme der Stunde ohne Hintergedanken heran. Er wolle das Volk vor allem vor dem Zusammenbruch seiner Wirtschaft bewahren. Glandin wies darauf hin, daß er sich nicht an der Spitze der Regierung als Mitglied einer „Gewerkschaft der Ministerpräsidenten“ betrachte, deren Angehörige vor allem darauf bedacht seien, sich in den klassischen parlamentarischen Kreislauf eine leichte und regelmäßige Rückkehr zu sichern.

Im zweiten Teil seiner Rede erläuterte Glandin die geplante Zugangsreform. Die Richter würden in Zukunft nicht nur unbeschäftigt sein, sondern ihre Beförderung und die ihnen zugehörenden Auszeichnungen würden nicht mehr von den politischen Machthabern abhängen. Außerdem werde es den Richtern verboten, gleichzeitig ein Wahlmandat zu bekleiden.

Außenpolitisch bemerkte Ministerpräsident Glandin: Ich werde mit der wertvollen Hilfe Pierre Valais eine Politik des Friedens und der Annäherung der Völker fortsetzen. Ich weiß, daß man stark sein muß, um den Frieden aufrecht zu erhalten, aber ich weiß auch, daß man in internationalen Beziehungen entgegenkommend sein und realistisch denken muß, um den Frieden zu verdienen. Wenn ich die Entwertung der Selbsthülle, die Entwertung des Systems erreichen könnte, dann glaube ich, daß Frankreich bald gewonnenes Spiel hat. Die Kriegsgeschichte, die den verabschiedungswürdigen Anschlag von Marcellle noch schwerwiegender gestaltet, seien zertrümmert worden, und das neue Jahr habe mit einem Morgenrot des Friedens begonnen, den die römischen Abkommen von gestern und die Londoner Unterredungen von morgen nur zu festigen bestimmt seien.

Oberst Gabry, Sprecher der französischen Rüstungsindustrie.

Paris, 13. Jan. Bei dem Essen der Demokratischen Alliance, bei dem Ministerpräsident Glandin seine durch Rundfunk übertragene Rede hielt, kam u. a. auch der Abgeordnete Oberst Gabry, Vorsitzender des Senatsausschusses der

Vorwürfe gegen die Völkerbundsinstanzen.

Saarbrücken, 14. Jan. Nach Braun hat als geschlagener Feldherr nach verlorenem Schlacht am Sonntagabend die Auslandspresse wieder einmal eingeladen, und zwar diesmal in das Büro des Alten Bergarbeiter-Verbandes. Er hat sich dort heftig beklagt über den „Terror“ der Deutschen Front. Von diesem Terror hat man schon ein Beispiel erlebt, als die pietätlosen Saarbrücker es wagten, einen verbotenen Demonstrationsschritt der Separatisten einzufassen. Nach Braun verfuhrte weiter, daß eine Eingabe an den Völkerbund erfolglos geblieben sei, weil die Völkerbundsinstanzen im Saargebiet verjagt hätten. Sie hätten das Militär gegen die Deutsche Front einziehen müssen. Das erklärt Nach Braun — und es ist noch gar nicht lange her, da schrieb Nach Braun wegen der Verlegung des Militärs ins Saargebiet Jaber und Morbio und warf der Deutschen Front vor, sie habe fremde Truppen ins Saargebiet geholt. Logik ist nicht die starke Seite des kleinen Nach.

Braun behauptet dann, die Wahlen seien weder frei noch unbefleckt noch geheim gewesen. Ein außerordentlich

schwerer Vorwurf gegen die große Zahl der Neutralen, die diese Wahl durchgeführt haben, gegen die Holländer, Luxemburger, Schweizer, Engländer, Schweden, Norweger usw. Inwiefern werden die Neutralen diese schwere Beleidigung, die ihnen Nach Braun zufügt, nicht alle so ohne weiteres hinnehmen. Nach Braun verurteilt dann zur allgemeinen Überraschung die Deutsche Front könne vielleicht 85 v. H. der Stimmen bekommen haben, vielleicht auch nur 75 v. H., aber die 15 v. H. würden der Einheitsfront genügen, um zu erreichen, daß das Saargebiet selbständig bleibe. Das Ergebnis ist dadurch zustande gekommen, daß die Separatisten die Wahlen beeinflusst hätten, das müßte bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt werden. Nach der Ansicht von Nach Braun müßten dann offenbar fast alle Wahlberechtigten frant gewesen sein. Von über 1000 wäre es sehr interessant zu erfahren, woher der kleine Nach die Prognostik ableiten will. Doch vor ganz kurzer Zeit — es ist erst wenige Tage her — erzählte er von 40 v. H., die die Status-quo-Front erhalten würde, und noch einige Tage weiter vorher sagte er sogar 60 v. H.

Zur allgemeinen Überraschung tritt dann der Separatist Hoffmann auf, der sich bisher als Verteidiger der katholischen Religion im Saargebiet aufstellte. Herr Hoffmann hatte offenbar sehr das Gefühl, daß er in Gesellschaft von Nach Braun und des Kommunisten Viedt eigentlich eine seltsame Figur sei und entschloß sich, sich bei der ausländischen Presse, daß er da sei. Er erzählte dann, daß die Einheitsfront jedenfalls mehr als 5000 Stimmen bekommen hätte. Er ist also noch bescheidener geworden als Nach Braun. Ihm entkühlte dabei das Gedächtnis, daß er mit einem Teil der Anwesenden bis heute früh 4 Uhr zusammen gewesen sei. Dann sei er in die Kirche und daran anschließend wählen gegangen. Vermutlich führte ihn weiterer Weg ihn dann zu den Kommunisten Viedt, mit dem er unter gleichzeitiger Betätigung ein fräntiges „Rot Front“ wechselte. Hoffmann erzählte dann erschreckend Gefährliches, daß dem Terror des D.M. und der D.F. 400 000 Meter hätte ein D.M. Mädel gehalten oder ein Stiefelwerk, um den Wahlberechtigten den Weg zu weisen. Diese hätten sich dadurch natürlich sehr leicht beeinflussen lassen.

Der Kommunist Viedt erklärte dann, daß nur die separatistisch-kommunistische Einheitsfront das politische Niveau gehalten habe. Die Kampfmittel seien ungleich verteilt gewesen.

Der deutsche Rundfunk hätte auch den Kommunisten zur Verfügung stehen müssen. Sie hätten keinen Rundfunk gehabt. Herr Viedt hat dabei den Strassburger Sender hergestellt, der seit zwei Jahren in unflätiger Weise gegen Deutschland hetzt und schon seit Monaten täglich mehrmals unter vorheriger Ankündigung separatistische Saarnachrichten und sowie den Separatistenführern zu Reden ujm. zur Verfügung stand. Viedt erklärte dann im hohlen Pathos des Kampftages, er werde das Saargebiet auf gar keinen Fall verlassen. Die Kommunisten würden nicht dulden, daß das Saargebiet Drittes Reich werde. Mit den allernähesten Mitteln werde man dagegen kämpfen. Es seien ernste Tage für die nächste Zeit zu befürchten.

Als vierter in dieser seltsamen Gesellschaft trat noch ein Professor Decker auf, ein richtiges Galsengaloch, der nur gebraten deutsch sprach. Er sprach Jaber und Morbio über ein angeblich von der Deutschen Front gefälschtes Flugblatt der Status-quo-Front, wozu er aber hinweisen auf die zahlreichen vorhandenen Flugblatt-Fälschungen auf Bogen der Deutschen Front, die von den Separatisten vorgenommen worden sind, und von denen in Saarbrücken Gefährliches eine ganze Reihe zur Verfügung stünde.

Zum Schluß erklärte Nach Braun mit erhobener Stimme: Das Saargebiet muß bleiben, was es ist, was das Land wollen, und ein üblicher Journalist hätte dann noch hinzu: „Und um der Völkerei und des Friedens willen.“ Diese Feststellung wurde von einem kleinen Teil der Anwesenden mit Beifallsclaffen begleitet.

In seinem Präsidentenamt: außerdem Nach Braun allmählich an, von antieinheitsfronten Ausstreutungen im Saargebiet zu sprechen, obwohl davon in der ganzen Zeit nie das Geringste zu bemerken war. Er glaubt also, mit Reden über antieinheitsfronten Ausstreutungen wieder einmal die Welt für sich interessieren zu können.

Die ungarische Denkschrift in Genf überreicht.

Eben hat die weitere Behandlung der Pariser Angelegenheit in Händen.

Genf, 13. Jan. Der ungarische Vertreter von C. F. Hardy hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die ungarische Denkschrift überreicht, in der über die von der ungarischen Regierung in der Pariser Angelegenheit ergriffenen Maßnahmen Bericht erstattet wird. Die ungarische Regierung handelt damit entsprechend dem ihr im Dezember vom Völkerbund erstellten Auftrag. Der Berichterstatter in dieser Angelegenheit, der englische Lordgesandte E. H. E. hat nun die weitere Behandlung dieser Frage in Händen.

Die Landkarte von Germanien.

Nächste Grasskuren zwischen den Urwaldgebieten.

Von Dr. R. S. Franck.

Zu den merkwürdigen Fälschungen deutscher Geschichte gehört die immer wieder nachgesagte Legende von dem unbekannten Deutschland der Römerzeit.

Was hat der Naturwissenschaftler dazu zu sagen? — Himmel und Erde stehen sich allerdings nicht immer gleich. Eine leise Schwankung der Erdrinde unter der Erde, eine kleine, halbprozentige Flächenveränderung, die Europa, aus der noch mancher Zeuge sich bis in den heutigen Zustand hinübergerettet hat. Eine unmerkliche neue Verschlebung —, und die Eisströme der Alpen wandern ins Flachland, verschlingen mit gefährlichen Jungen die Täler und wandeln lachende Fluren in die grauenhafte Schneewüste, unter der heute noch Gröndland leuchtet.

Wir müssen an das Ende der letzten Eiszeit zurückdenken, wenn wir die natürlichen Grenzen der Bewaldung verstehen wollen. Das Jurassische der Gletscher in die Alpen und nach Norden hinunter, nicht eine vollständige Abgrenzung, denn Deutschland war, wenn nicht alle Zeugen trügen, niemals derartig vereist wie etwa heute das tote Land an der Mündung der sibirischen Ströme. Mitten in der Eiszeit hegte es Gegenden mit Wald und noch größere mit rauen Moosheiden und Steppen. Die drangen nun vor und veränderten das Land in eine Fortlandschaft. Baumgruppen, kleine Gehölze schatteten, aber tageweit dehnte sich eine vom Übergrasungs begünstigte Grasflur.

Woher wir das wissen? Es gibt der Zeugen dafür gar viele. Noch lebende, auch Dokumente und stielgebende Namen.

Bis heute haben sich in gelösteten Wäldern Steppenpflanzen und Steppenreiser erhalten — mitten in Deutschland und Österreich. Man nennt solche überlebenden Zeugen vergangener Zeiten Relikten und beginnt sie zu hegen und zu schützen, denn sie sind nicht minder schwindig als zerfallene Ritterburgen und stumme Grabhügel längst vergangener Kulturen.

Die Eiszeit hat uns ihre Relikten hinterlassen: die Zwergbirken, die Urheide lebt noch mit ihrem Federgras und dem glühenden Teufelsbaum mit der purpurnen Silberharthe. Dieran knüpfen, konnte man andere Angelegenheiten so sicher verwerten, daß wir heute geradezu eine Karte des ältesten Deutschlands entwerfen können, wie es ansah, als vielleicht noch nicht einmal die Bronzezeit hier heimisch war.



Albert Schweitzer 60 Jahre alt.

Der weltbekannte protestantische Theologe, Philosoph, und Missionar Professor Dr. Albert Schweitzer, der am 14. Januar seinen 60. Geburtstag feiert, hat seit vielen Jahren die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Er ist der Begründer der Station Lambaréne in Afrika, um für den Gedanken der Menschlichkeit und für die Erfüllung der Kulturpflicht an den Schwarzen in praktischer Hilfsbereitschaft zu wirken.

war, als vielleicht noch die Jägerwälder in den Erdlächern hausten, in denen wir manchmal ihr Grab aufsuchen, noch tief unter den Überresten der Saiga-Antilope, die unserer Phantasie erlauben, das Bild des deutschen Urwaldes ganz afrikanisch zu beschreiben.

Die Landkarte des ältesten Deutschlands würde große waldreiche Flächen aufzeigen im südlichen Breiten um die Weichsel, in den Niederungen der Elbe und Saale, wo wir heute am Rande der Steppenlandschaft finden, bis an den Rand des Harzes. Zu den natürlichen Grasfluren gehörten auch die Hochflächen von Franten und Schwaben, das milde Deutschland um den Rhein und Main und Mosel, das Alpenland und das Berg von Böhmen. Es blieb noch viel Wald, daß die Römer vor der

helvetischen Wüste, der „Petrina litva“ und der „Petrina Bojorum“ erschraken, aber es war auch genug freies Land da, um uns erkläre zu machen, wie denn der Deutsche der Urzeit ein Halbnomade sein konnte, wie es möglich war, daß Germania eine so große Bevölkerung ernährte, und wie der Ackerbau zur Urbewaldung der Deutschen gehört. Gewiß sollte keiner Gernardung der Wald, denn die deutsche Steppe war keine Wüste wie die Enden Ungarns oder Südrusslands; sie war ein Parkland, und in dessen „Gehölze“ mochten oft genug Jäger lagern und beruhen. Aber es war nicht ausschließlich Wald da, als der erste Dämmerkeim deutscher Geschichte über unserm Boden aufging. Wenn auch das berühmte Wort aus der „Germania“ des Tacitus von unserem Vaterland sagt, es sei „harrend von Wald und reich an Gump“, wenn wir auch wissen, daß die Heideflächen in deutschen Nordwesten vor noch gar nicht so langer Zeit Riesenhäuser waren, wenn auch das ganze weltliche Mittel-europäische Hochland besetzt, so gibt und gab es doch genug Urwälder, um auf weiten Gebieten natürliche Waldbildung zu verhindern.

Man kann die Landkarte Germaniens auch durch das Studium altdeutscher Ortsnamen ergänzen, was wahrlich keine trügerische Arbeit ist, wenn man es nur recht betrieblt. Die Übersicht Urdeutschlands wird farbig und lebendig, wenn der volle und herbe Klang alterer Ortsnamen erklingt. Oder malt sich uns das Land nicht heiter und lüppig, wenn wir vernehmen, das 615 Jahre alten Ortsnamen Bezeichnungen von Laubbäumen verraten und nur 700 auf düsteren Nadelwald verweisen? Seltsame Dinge lassen sich da herauslesen. In 477 Ortsnamen verweist unser Volk die Birke, in 1576 die Buche, in 1467 die Eiche, Linde und Hefel. Diese heute so beschiedenen Wälder des Waldes waren einst gar große Wälder. Vielleicht gab es früher besondere Riesenhäuser, könnten sonst 571 Ortsnamen nach ihnen benannt sein? Und die Hölzer, die der man den „Hölzer“, die Gerüststücke, umkleidet, hat 361 deutschen Dörfern als Name gegeben.

Samohl, es war eine andere Welt in Deutschland, als die Waldhöfe in Rauch aufgingen, und noch, als die Burgunder in Chels Hof lagen. Und abgeschätzte, kraftvolle Menschen lebten hier. Die Natur wendet sich nicht in Jahrhunderten; ein Jahrtausend ist ihr ein Tag, und wahrlich viele Tage ziehen gleichmäßig dahin, ehe die Jahreszeit wechselt. Auch das Menschengeist lebt in Relikten weiter, ändert die Kleidung, aber nicht Geist und Wesen. Der überlebte, vermittelte Bauernschatz, der, nach alter Art in Einklang gerückt, auf dem edelsten Lande steht, der sein Vieh weiden läßt beim Leonhardtbrunn zum Schutz vor den

Die großen Krisenprobleme

vertragen keinen Aufschub mehr.

Ministerratsgespräche in Genf.

Genf, 13. Jan. Sir John Simon und Laval hatten eine Aussprache, die etwas länger als eine Stunde dauerte. Sie haben sich dabei über die außenpolitischen Probleme unterhalten, die nach ihrer Meinung eine schnelle Lösung erfordern.

So haben sie die Saarfrage, die Abbrückungsfrage, den österreichischen Wirtschaftsmischungsplan, den Ökypatt und die Frage einer etwaigen Rückkehr Deutschlands nach Genf behandelt. Von englischer Seite ist nochmals betont worden, daß diese großen Krisenprobleme keinen Aufschub mehr vertragen, und daß man sich mit Energie an ihre Lösung heranzusetzen müsse.

Einzelheiten über die wichtige Unterredung der beiden Staatsmänner sind nicht mitgeteilt worden. Von englischer Seite wünscht man annehmend das Geheimnis über die englischen Abbrückungspläne mindestens bis nach der Kabinettsitzung vom Montag soweit wie möglich zu wahren.

Im übrigen wird von englischer Seite auch heute kein Zweifel gelassen, daß man großen Wert darauf legen würde, die endgültige Entscheidung um das Schicksal der Saar so schnell wie nur möglich in Genf vorzunehmen. Auch von italienischer Seite ist der gleiche Wunsch geäußert worden, während die französische Haltung noch nicht ganz durchsichtig ist. Es ist aber in jedem Fall erfreulich, daß in dem Aufsatze des Völkerbundesrates der

Saarbeförderung die bestimmte Zustimmung gegeben wird, die Entscheidung nach der Abstimmung so schnell wie nur möglich herbeizuführen.

Sir John Simon hat, wie man hört, für die Berichterstattung vor dem Kabinettsrat in London durch seine Unterredung mit Laval und Molotov wichtige Anhaltspunkte gewonnen. Bei der Besprechung zwischen Molotov und dem englischen Außenminister kam die volle Übereinstimmung zum Ausdruck, die Saargebiet so schnell und reibungslos wie möglich zu liquidieren, um die Bahn für andere europäische Fragen freizumachen. Bei den Engländern steht, wie es scheint, bei allen Lösungsvorschlägen auch der Gedanke im Vordergrund, wie man Deutschland eine Rückkehr in den Völkerbund ohne Ansehensverlust ermöglichen könne.

Aber die Unterredung zwischen Laval und Litwinow erwähnt „Journal des Nations“, daß man seit einiger Zeit auch mit dem Sowjetrussland ziemlich enge Beziehungen unterhält, daß Litwinow gewisse Befürchtungen über das römische Kommen ausgesprochen habe. Man glaube in Moskau in diesem Abkommen einen ähnlichen Geist zu entdecken, wie im Wierpatt Sowjetrussland befürchte, bei den zukünftigen Besprechungen auf der Grundlage der römischen Vereinbarungen nicht genügend berücksichtigt zu werden.

Über die abessinische Frage hört man in politischen Kreisen in Genf, daß der Versuch einer Vermittlung durch Laval und Sir John Simon noch keinen Erfolg gehabt habe. Die Unterredungen Litwinows und Simons mit Molotov hätten sich auch auf diese Fragen erstreckt.

„So schnell wie nur irgend möglich“

Der Saaraufruf des Völkerbundesrates.

Genf, 12. Jan. Der Völkerbundsrat trat um 13.20 Uhr von neuem zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über den inzwischen fertiggestellten Entwurf für den Aufruf an die Saarbeförderung Beschluß zu fassen.

Aus der vorangegangenen Schlußfolgerung des Völkerbundesrates verläßt noch, daß der Aufruf einen Aufruf an die Saarbeförderung zu richten, von französischer Seite gestellt wurde, und daß ihm dann von englischer und italienischer Seite zugestimmt wurde.

Am Vorabend der Volksabstimmung hat der Völkerbundsrat den Wunsch, an die Saarbeförderung einen feierlichen Aufruf zu richten. Er bittet sie, durch ihre Ruhe und Würde zu bezeugen, daß sie sich der Bedeutung der Abstimmung, zu der sie aufgerufen worden ist, bewußt ist. Der Völkerbundsrat rechnet darauf, daß die Bevölkerung auch in der Folge diese Haltung bewahrt und daß sie mit Vertrauen abwartet, daß der Rat so schnell wie nur irgend möglich die Entscheidungen trifft, die dieser Stimmabgabe folgen werden.

Die innenpolitische Befriedung Österreichs.

Bern, 13. Jan. Das christlich-sozialistische Weltblatt bringt einen offenbar hart geführten Aufruf aus einer Rede des Bundesanwalts Dr. Schulzinger, die dieser vor einem geschlossenen Kreis führender Persönlichkeiten gehalten hat. Die Rede soll, wie das Blatt sagt, gewissermaßen einen Rechenschaftsbericht des Regierungschefs anlässlich des Jahreswechsels darstellen. Dabei nahm der Bundesanwalter auch Stellung zum Gedanken einer Befriedungspolitik in Österreich. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß im Februar wie im Juli 1934 erstens Verbrecher und zweitens Verbrechen an der Arbeit gewesen seien, und daß kein wesentlicher Unterschied zwischen dem Februar und dem Juli bestanden habe. Das Ziel im Februar sei um kein Zentner anders gewesen als das im Juli. Darum auch die gleiche Behandlung hier wie dort. Das alles müsse in Erwägung gezogen werden, wenn zum Thema

Befriedungspolitik gesprochen werden solle. Die Befriedungspolitik habe das gleiche Interesse nach der ehemals sozialdemokratischen wie nach der ehemals nationalsozialistischen Seite. Alles, was vernünftigerweise dazu dienen könne, den Frieden zu bringen, soll versucht werden. Es sei aber ausgeschlossen, daß die Befriedungspolitik auf Kosten des Neubaus und der Neuordnung des Staates gehe, von der man nach bestem Willen und Gewissen annehmen könne, daß sie die einzig möglich und beste Lösung bedeute. Es sei ausgeschlossen, daß man das Ziel der Befriedungspolitik, die Überwindung des Parteienkaates und die Aufrichtung des föderalistisch gegliederten Staates, aus den Augen verliere.

Kurze Umfchau.

Der Auslandssteuergesetz „Karlsruhe“ wollte am Freitagvormittag in den frühen Morgenstunden auf dem Schlachtfeld von Gravel. Dort wurde eine einundzwanzigste Gebirgsartillerie heranmarschiert. Die Mannschaft des Schiffes war in Ruftangschiffen angetreten. Im Lager „Karlsruhe“ wurde die alte Kriegsschlacht, für die ein Salut von 21 Schuß gefeuert wurde.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg veranstaltete am Sonntag, den 13. Januar 1935 — dem Tage der Saarbeförderung — einen Bierabend, der militärische Oberbefehlshaber und Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Reichsführer der SS, Himmler, und den Obergruppen- und Gruppenführern der SS aus dem ganzen Reich in kameradschaftlichem Zusammenhange vereinte. Reichsführer der SS, Himmler hielt dabei einen Vortrag über die Aufgaben der SS.

Die zum diesjährigen Faschensudententag zusammengekommenen Vertreter der im Allgemeinen Deutschen Studentenbundesvereinigten Verbände und der Reichsverband deutscher Offiziere haben dem Führer und Reichskanzler am Vorabend der Saarbeförderung Teufelsgelächter überreicht, für die der Führer beiden Verbänden seinen aufrichtigen Dank übermittelte hat.

Schauspielerischen Fähigkeiten ist die große Summe eines demnach geprüften Schauspielers im dritten Akt, wo das Orchester den jammervollen Seelenzustand Bedmeisters mit psychologischer Eindringlichkeit ausmalte. Einen neuen und recht glücklichen Zug brachte Buttlar dadurch, daß sein Bedmeier bei allem Ad und Ad noch nach Zeit findet, an sein Verbleib zu denken, das er im Geiste hört und mit dem Finger taktiert. Eine neue Entdeckung war auch Herbert Allen als Vagner. Sein Ad scheint geradezu unergründlich zu sein, man hat immer wieder seine Freude an dem prächtigen, unbedarften Material. Max Dhwald und Elio Haas bildeten wieder wie früher das ungleiche Pärchenpaar in der bekannten ersten und langgestreckten Szene. Erst zu Ende der Szene wird der Vorhang über den letzten Abend der Oper, der großen Vagner-Oper, in seiner ganzen schweren Pracht aufsteht.

* Tragischer Tod einer Künstlerin. Am Samstag wurde die in Radebeul bei Dresden wohnte ehemalige königliche schlesische Kammerfräulein Luise Kauter tot aufgefunden. Die Künstlerin, die im 83. Lebensjahr stand, hat anscheinend in ihrer Küche einen Schwindelanfall erlitten und im Fallen den Hahn der Gasleitung berührt. Das ausströmende Gas hat den Tod der einst berühmten Sängerin herbeigeführt. Der älteren Generation wird die Künstlerin, die von 1873 bis 1894 dem Verband der Kgl. Oper in Dresden angehörte, als hochdramatische Sängerin noch in bestem Andenken sein. Sie war neben Therese Walten eine der besten Vertreterinnen Wagnerischer Frauengestalten.

Theater und Literatur. Der Warschauer Theatererfolg dieses Winters ist Schillers „Räuber und Liebe“. Die Tragödie wird seit Wochen allabendlich vom Teatr Narodowa gespielt. Von den bisherigen Vorstellungen fand eine jede der ausverkauften Plätze statt.

Bildende Kunst und Musik. Im Eiseren Saalbau erlebte das Klavierkonzert in G-Moll (op. 7) von Franz Liszt seine Uraufführung. Mit dem Eiseren Saalbau erlebte das dreiteilige hermannstädter Werk einen starken Erfolg. Der orchestrale Teil des Konzertes wurde von Johannes Schiller geleitet. — In einem Kammermusikabend des Dresdener Tonkünstlervereins wurde eine dreijährige Sonate von Johannes Paul Thilman aus der Taufe gehoben. — Generalmusikdirektor Heinz Dreßler brachte im Rahmen eines Sinfoniekonzertes in Lübeck die „Andächtige Suite“ von Gerhard Schüttler zur Uraufführung. Das farbenprächtige Werk führt sich thematisch auf Schöbergers Schauspielmusik zu Karl Gellerters Bühnenmusik „Opferfeuer“, die im Jahre 1903 erstmalig in Dresden gespielt worden ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden empfängt die Saarbeförderungsberechtigten!

500 Streiter hat Wiesbaden am Samstag unter feierlichem Geleit in den Entscheidungslager um die deutsche Saar entland.

500 Stimmen hat damit unsere Stadt in die Waagschale eines weltpolitischen Geschehens geworfen.

Die Stadt ist stolz auf ihre Kämpfer und Kämpferinnen für Deutschum und Heimat!

Ihnen, die freudig und liebesgemäß die Unbequemlichkeiten einer Winterreise auf sich nahmen, einen feierlichen würdigen Empfang zu bereiten, ist uns allen eine selbstverständliche Herzens- und Ehrenpflicht.

Am Montagabend 8 Uhr werden Ehrenabordnungen aller Gliederungen der NSDAP, in einer Gesamtsitzung von 2000 Mann die rückkehrenden Abstimmungsberechtigten vor dem Hauptbahnhof empfangen und in feierlichem Zuge zum Hauptbahnhof auf dem Dornischen Gelände geleiten.

Der Festzug geht durch die Nikolaus-, Bahnhof- und Marktstraße, wo Deutsche Arbeitsfront, Hitlerjugend und WDR, Arbeiter der Stein und Hank, Jugend und Alter durch ihre Ehrenpolier zeigen werden: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!

Die Bevölkerung Wiesbadens bedarf einer besonderen Aufforderung zur Teilnahme nicht: Sie ist am Montagabend 8 Uhr zur Stelle, in den Straßen und am Dornischen Gelände.

Seit Fitter!

Der Kreisleiter: geg. Fikarski.

Wie? — Was?

Über den Umgang mit Schwerhörigen.

Schwerhörige Menschen haben es besonders schwer. Man sieht ihnen ihr Leiden nicht an der Vollenstunde an, und außerdem haben sie die durchaus verständliche Neigung es lieber zu verheimlichen als zu betonen. Das führt zu Vermissungen, die manchmal tödlich, manchmal leider auch tragisch werden. Ein Universitätsprofessor, der auf dem rechten Ohr besser höre als auf dem linken, liebt es, wenn die Studenten auf seiner rechten Seite gingen, forderte sie aber nie dazu auf. Wer es nicht wußte und allzu höflich war, hatte es sich selbst auszuweisen, wenn seine Reden auf den alten Herrn keinen Eindruck machten.

Es ist ganz falsch, zu Schwerhörigen mit überlauter Stimme zu sprechen, da die Sprache dadurch bei den meisten Menschen unverständlich wird. Es kommt vor allem darauf an, deutlich zu sprechen und die Worte klar zu artikulieren. Allerdings muß man im allgemeinen eine größere Lautstärke wählen als im Verkehr mit anderen Menschen. Man kann beobachten, daß Schwerhörige sehr gut verstehen, wenn man mit ihnen in Gesprächen mit Mund, in Straßengesprächen oder an anderen geräuschvollen Plätzen spricht, weil man dann unwillkürlich lauter redet als sonst. Man erzählt sich, daß die Kaiserin Maria Theresia, die ebenfalls schwerhörig war, bei offiziellen Anlässen gerne trommeln ließ, weil ihre Gesprächspartner dann vernünftiger sprachen. Den Schwerhörigen selbst ist anzuraten, ihre unverständliche Schwäche ruhig einzugehen. Wenn sie einzelne Worte nicht verstehen, dann ist es besser, daß sie nur nach diesen nicht verstandenen Worten fragen. Viele Schwerhörige haben leider die Angewohnheit, wie „was?“ zu fragen, und zwingen dadurch den anderen, den ganzen Satz zu wiederholen.

Selbstverständlich soll man Schwerhörigen mit Takt und Rücksicht behandeln. In Kirchen und bei öffentlichen Veranstaltungen räume man ihnen bevorzugte Plätze ein und gebe das auch entsprechend bekannt. Solche Vorschriften sieht man leider fast nirgends. Der Aufwand erfordert es auch, in Gegenwart von Schwerhörigen so zu sprechen, daß sie der Unterhaltung folgen können. Manche Menschen verlassen sich leider darauf, daß der Schwerhörige nichts hört, und sagen Dinge, die er nicht hören soll. Das ist aber eine zweifelhafte Angelegenheit, denn oft vernimmt der Leidende gerade solche Äußerungen, vielleicht deswegen, weil der Sprecher zwar leiser, dafür aber deutlicher spricht, um verstanden zu werden. Dadurch wird der Leidende misstrauisch, und das Leben wird ihm noch schwerer gemacht. Da die meisten Schwerhörigen ältere Menschen sind, die etwas für ihr Volk und ihre Angehörigen geleistet haben, so dürfen sie Anspruch auf das Maß von Achtung erheben, das ihnen gebührt. Sie selbst aber sollten sich ihrer Schwäche nicht schämen, sondern sie freimütig eingestehen und alles tun, um sie zu vermindern.

Am gestrigen Sonntag, an dem in den Mittagsstunden eine fast frühlinghafte Sonne dem wolkenlosen blauen Himmel auf das schneebedeckte Land herniederschickte, war in der Umgebung Wiesbadens recht lebhafter Ausflugsverkehr. In der Stadt selbst war das für Wiesbaden bei Schneefall typische Wägen- und Fußgänger-Getöse, aber draußen war es doch in dem weichen Schnee, das die Natur über Nacht angelegt hatte, und in dem am Vormittag frisch gefallenen Schnee, umso schöner zu wandern und die lang entbehrt Winterluft zu atmen. In der weiteren Umgebung, besonders auf den Höhen des Taunus, herrschte lebhafter Sportbetrieb. Natürlich war das Hauptthema: die Saarbeförderung. Am Radio wurden die Stimmungsberichte mit Interesse verfolgt. Die innere Verbundenheit mit unseren tapferen Brüdern und Schwestern an der Saar fand auch in der Festlegung des Eintreffens am Abstimmungstag äußeren Ausdruck.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. Januar auf 101,2 (1913 = 100), sie hat sich gegenüber der Vorwoche (101,0) um 0,2 % erhöht. Die Kennziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarpreise 100,7 (minus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 92,0 (plus 0,3 %) und industrielle Fertigwaren 119,1 (plus 0,3 %).

Die geologischen Führungen des Herrn Dr. Fißl im Nassauischen Landesmuseum innerhalb der letzten Tage hatten wieder einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Am Freitagabend wurde die Vortragsreihe über die Geschichte der Erde fortgesetzt. Nach kurzer Zusammenfassung des Inhalts des ersten Vortragsabends, erläutert durch Lichtbilder, sprach der Redner über die Devonzeit, die uns in ihrer Ausbildung schon besser bekannt ist. Der Taunus geht auf devonische Entfaltung zurück. Die Nordhalden des Taunus waren damals viel höher und auch bei uns war

Dämonen, dem Wald und Moor bevölkert sind mit Alben und Berggeistern, der seine Erntehelfer hat und ein erbeinigtes „Acht“ zum Wäldern, der vorm Hollender aus Hof den Hut abnimmt und noch immer Wäse jagen hört im Wintersturm — das ist ein Relikt des alten Germanen. Ein biederes, flöhiges und linniges Waldbauernvolk waren wir, und das sind die Wägen und unsere Kraft, so lange wir noch natürliche Wälder und darin lebenden an natürlichen Menschen haben.

Aus Kunst und Leben.

* Neues Staatstheater (Großes Haus). Man hätte sich für den Tag der Saarbeförderung eine bessere Aufführung wünschen können, als Wagner „Meistersinger“, diese bewußte aller deutschen Opern, die so wunderbar das deutsche Volk in seiner Kraft und Gesundheit, seinem Ernst und Humor, bei seiner Arbeit und bei seinen Feiern schildert. Besonders die große Ansprache des Hans Sachs mit ihrer Mahnung zur Einigkeit makte in einer Schicksalsstunde unseres Vaterlandes einen starken Nachhall in den Herzen der zahlreichen Hörer finden. Nicht minder gewaltig wirkte Wagners Himmels auf die von fremdem Land bedrohte deutsche Kunst. „Was deutsch und echt, müßt keiner mehr, lebt nicht in deutscher Reiter Ehr!“ — Das ist der Sinn dieses weltweiten, weltweiten Monologs, der doppelt ergreift, weil wir in Adolf Hitler einen Hans Sachs besitzen, der kaum übertrieben werden dürfte. Es ist eine unlagende, menschliche Wärme, die von diesem Sänger ausgeht. Ein Schatten von Resignation, der über seinem Gesang wie über seinem Spiel liegt, macht aus seinem Schein so kleinbürgerlichen Schumacherpoeten eine erhabene und gleichzeitig erschütternde Gestalt. Auch diese Singenstreu verdient alles Lob. Sie ist eine vorbildliche Gabe von echt weltlicher Anmut und Reinheit, und mit der Ungeheuer ihres Vortrags steht sie einzig da. Beide Künstler haben uns in diesen Rollen schon früher das Verdienst erwiesen. Dagegen hören wir Karl Albrecht Streib zum ersten Male als Walter Stolzing. Der junge Künstler, der sehr ernsthaft an sich arbeitet, hat unangehörig Fortschritte gemacht und wird sich weiterhin günstig entwickeln. Vorläufig bleiben noch manche Wünsche unerfüllt, die Darstellung konnte an Lebendigkeit gewinnen, und lyrische Partien waren teilweise gelanglos noch etwas spröde heraus. Das galt nur allem von dem Preisbild. Neu war die Beförderung der Bedmeier-Rolle durch Georg Buttlar. Er entwickelte diese Figur weniger nach der färlitend-bürgerlichen, als nach der bürgerlichen Seite und laute dabei neue Farben aufzutragen. Ein Vorzeichen für die



Bekanntmachungen.

Hitler-Jugend/Bann 80.

Die HJ des Bannes 80 empfängt am Montag, 14. Januar 1935, 20 Uhr die rückkehrenden Volksgenossen in der Saal. Die Späterbildung erstreckt sich vom Hauptbahnhof bis Rheinstraße (linke Straßenseite). Die Einheiten treten befehlsgemäß in den einzelnen Standorten an. Die Späterbildung muß um 20 Uhr abgeschlossen sein. Alle Arbeitgeber und Lehrherren von Wiesbaden-Stadt und Land werden ersucht, die Jg. rechtzeitig zu beurlauben. Ehrenabordnung stellt die Gf. 3/80 mit Bannmusikführer und G3, 11/80, Aufstellung: 20 Uhr vor dem Reisingerbrunnen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Am 1. für Volkstum und Heimat.

Unsere Kreise beginnen mit ihrer Arbeit! Singkreis: Jeden Mittwoch 20 Uhr Jugendheim am Hofplatz, 3. Stod. Im Hof hinterer Aufgang. Beginn am 23. Januar. Leiter Heinz Ehrhard. Volkstanzkreis: Jeden Dienstag 20 Uhr in der

namens Henkel in Kaulhof bis kurz vor der Ermordung ihres Ehemannes ein Verhältnis unterhalten hatte. Wie die Justizpressestelle Gießen nunmehr mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft alsbald nach dem Schurkeitsprozeß weitere Ermittlungen nach der Richtung eingeleitet, ob Henkel als Anstifter zu der Mordtat in Frage kommt. Diese Ermittlungen haben nun zur Verhaftung Henkels wegen des Verdachts der Anstiftung zum Mord geführt.

Schwerer Verkehrsunfall bei Kassel.

— Kassel, 13. Jan. Ein schwerer Verkehrsunfall, der auch ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Sonntagmittag. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen, der von Homberg kam, geriet infolge der glatten Straße in Schleudern und fiel, obwohl der Führer des Wagens durch scharfes Bremsen den Wagen zum Halten zu bringen versuchte, gegen einen Baum. Ein 30 Jahre alter Lagerist wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald verstarb. Der Kraftwagenführer, der ebenfalls aus dem Wagen geschleudert wurde, erlitt schwere Verletzungen an Armen und Beinen und im Gesicht. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt. Der dritte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Der Ehemann mit einer Hade niedergebissen.

— Chemnitz (Nitz), 13. Jan. Als der in Chemnitz wohnende Georg Frick, Vater von sechs Kindern, dieser Tage nach Hause kam, fand er seine Ehefrau nicht vor. Erst spät in der Nacht kam sie nach Hause und begehrte Einlass. Als Frick sich weigerte, zu öffnen, ergriff die Frau eine Hade, schlug das Fenster ein und trat ihren Mann so wuchtig an den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Ebertshaus verbracht. Es soll Lebensgefahr bestehen.

— Kassel i. L., 12. Jan. Am Samstag fand in den Distrikten „Honnauer“ und „Judenhof“ eine Brennholzverküpfung statt. Es wurden sehr günstige Preise erzielt. Brennholz kostete im Durchschnitt 32 bis 36 RM, pro Klotter, Buchenknüppelholz 25 bis 30 RM, durchschnittlich und Buchenwälder 15 bis 16 RM, pro 100 Stüd. — Der Regellub „Gut Holz“ hielt am Samstagabend im Vereinslokal „zum Hirsche“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Vorsitzender wurde Herr Richard Kordt.



Ministerpräsident Göring an seinem Geburtstag.

Geburtstagsempfang bei Ministerpräsident Göring.

Minister, die Führer der Reichswehr und der Verbände, sowie Betriebsabteilungen gratulieren.

Berlin, 12. Jan. Ministerpräsident Göring traf am Samstag um 1/8 Uhr morgens vom Oberjäger kommend in Berlin ein, wo ihn am Bahnhof Staatssekretär Kästner empfing und ihm die Geburtstagswünsche des engeren Stabes des Ministerpräsidenten überbrachte. Im Laufe des Vormittags erschienen die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, geführt von Minister Dr. Popitz, der im Namen der preussischen Kabinettsmitglieder dem Ministerpräsidenten die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Mit ihm waren anwesend die Minister Frick, Darré, Raß, Schacht, Kerrl, Selbke. Auf darauf erschienen der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, der Chef der Marineleitung, Dr. v. C. v. Needer, und Generalmajor von Reichenau. Die Glückwünsche der zahlreichen Gäste des Ministerpräsidenten brachte der Reichswehrminister in sehr herzlich gehaltenen Worten zum Ausdruck.

unteren Turnhalle des Gymnasiums am Hofplatz. Beginn am 15. Januar. Leiter Hans Seibert. Sprechchorkreis: Jeden Freitag 20 Uhr im Gymnasium am Hofplatz — Zimmer 68/111. Beginn am 11. Januar.

Rienenspielkreis: Jeden Montag 20 Uhr in der Schule an der Rheinstraße. Zimmer 9, Erdgeschoss. Beginn am 14. Januar. Leiter Walter Prieler. Musikkreis: Jeden Montag 20 Uhr im Jugendheim am Hofplatz, 3. Stod. Im Hof hinterer Aufgang. Beginn am 14. Januar.

Alle jüngeren männlichen und weiblichen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden aufgefordert sich an diesen Kreisen zu beteiligen. Anmeldungen am Abend selbst, oder auf der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Rheinstraße 74, Zimmer 3.

Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront.

Mit. für weibl. Jugend.

Es beginnen am Freitag, 11. Januar, die Aufbaufurse im Räder. Dienstag, 15. Januar, die Aufbaufurse im Kochen. (Zusätzliche Berufsausbildung.)

Die Aufbaufurse gelten nur für die Mädels, die den Anfängerturmus ab Oktober 1934 besucht haben. Gewerbelehrerin sowie Kursarbeitsleiterin wie früher!

Kreisverwaltung der DAF, Wiesbaden, Rheinstraße 74, Zimmer 4.

— Hahn, 13. Jan. Am Sonntagvormittag starb die älteste Einwohnerin von Hahn, Frau Margarethe Schuch, geb. Frankenbach, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 84 Jahren.

— Bad Schwalbach, 12. Jan. Am Samstagabend fand im Gasthaus „zum goldenen Hähnen“ die feierliche Verabschiedung der Freiwilligen Feuerwehr Bad Schwalbach in Stärke von 81 Mann durch den Landrat und Kreisleiter Herrmann statt. Anwesend waren u. a. Bürgermeister Ries-Bad Schwalbach, Kreisfeuerwehrführer Reder und Hauptbrandmeister Heymann.

— Aus dem Rheingau, 12. Jan. Zweits Erleichterung der Bewirtschaftung der Weinberge in Verbindung mit Verbilligung der Bewässerungen wurde im Rheingaukreis die Zusammenlegung verschiedener Gemeinden zu je einem Seuchbezirk beschlüsselt. Aus den Gemeinden Reudorf, Rantenbach, Elmflie, Erbach, Kiedrich und Hattenheim (Brennfelder Weinbaubezirk 13) wurde ein Seuchbezirk gebildet. Die Gemeinden Gellensheim, Johannisberg, Rintel, Mittelheim, Ehrlich, Hallsarten, Ahmannshausen, Aulhausen, Rüdesheim und Eibingen (Brennfelder Weinbaubezirk 14) wurden ebenfalls zu einem solchen Bezirk zusammengelegt, während der dritte neugebildete Bezirk Lorch und Lorchhausen umfaßt. Damit ist das Verbot für die Ausfuhr von Reben oder Rebstößen, gebrachten Rebspählen, Rebbändern oder Rebenbaugerätschaften, von Dünger, Kompost oder aus Rebspflanzungen entnommene Erde oder einzelne Bodenbestandteile, sowie von Pflanzeln, welche im Gemenge mit Reben oder in der Nähe von Reben wachsen oder von Teilen solcher Reben über die Gemeindegrenzen innerhalb der neugebildeten Seuchbezirke ausgeführt werden.

— Dillenburg, 12. Jan. Innerhalb 14 Tagen wurden im Seuchbezirk Lorch im vorgenannten Hügelland, sieben getriebene Rebe ausgeführt. Die Rebe waren unterschiedlich, einige am Vorder, andere wieder nur am Hinter teil stark verrotten. Spuren lassen deutlich erkennen, daß zwischen dem flüchtigen Bild und seinem Verfall nur längerer Strecke ein Kampf stattfand, ehe es zum Erliegen kam. In zahlreichen Fällen war man jedoch schon erkrankt haben.

— Wiesbaden, 11. Jan. Anlässlich ihres 102. Geburtstages wurde die älteste Einwohnerin, Frau Sophie Pitt, zur Ehrenbürgerin der Stadt Wiesbaden ernannt.

— Darmstadt, 13. Jan. Der Eintopfsonntag hatte in Darmstadt wieder ein erfreuliches Ergebnis. In den neun Ortsgruppen der Stadt wurden insgesamt 9892 RM gesammelt.

Am 12. Januar feierte Preussens Ministerpräsident Hermann Göring seinen 42. Geburtstag. Wie unser Bild zeigt, machte ihm ein Jagdwagen mit Bespannung besonders viel Freude.

Ministerpräsident Göring dankte für die Glückwünsche und für das Teuegegnis. Er sprach die Erwartung aus, daß alle im Sinne der Weisungen des Führers tatkräftig und mit inneren Freuden, die allein den Erfolg verbürgen, am Aufbau unseres Vaterlandes weiter mitarbeiten werden.

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die dem Ministerpräsidenten ihren Glück entboten, sah man weiter u. a. den Chef des Stabes der SS, Luise, den Reichsführer der SS, Himmler, zugleich als Ober des Geheimen Staatspolizeiamtes, Obergruppenführer der SS, Dietrich, den Führer der Leibwache Adolf Hitler, die Staatssekretäre der Reichsregierung und für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Staatssekretär Heyl. Der Kaiser Obergruppenführer, der mit Generalleutnant Groß erschienen war, überreichte den Ehrenbürgerbrief seiner Stadt.

Wie bekannter Freude erfüllte den Ministerpräsidenten, daß unter Führung von Staatsrat Terborn eine Abordnung von Betriebsführern und Arbeitern in Bergarbeiteruniform aus dem Ruhrgebiet erschienen war. Unter den vielen Geschenken war übrigens auch ein Jagdwagen mit einem zelligen Fahrer Zweifelspann.

Gerichtssaal.

Sühne für die Raubüberfälle in Höchst.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Die Große Frankfurter Strafkammer verurteilte den 23jährigen Hugo Scholl wegen versuchten und vollendeten schweren Raubes in Tateinheit mit Körperverletzung zu fünf Jahren Gefängnis unter Verrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte neun Jahre Zuchthaus beantragt. Scholl hatte in der Nacht zum 5. Nov. in einer Wirtschaft in Höchst beschachtet, daß ein 53jähriger Käufer eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Er bat sich den alten Mann auf dem Heimweg als Begleiter an, aber der Käufer lehnte das ab. Scholl folgte ihm aber und kurz vor der Wohnung des Käufers verlegte er ihm einen Schlag auf den Kopf, so daß der Käufer bewußtlos zusammenbrach. Als der Käufer die Augen des Überfallenen revidieren wollte, erschien die Frau des Käufers am Fenster und auserdem näherte sich ein Ballast, so daß der Überfall die Flucht ergab, ohne sein Raubvorhaben ausgeführt zu haben. Er tauchte dann in einem anderen Wirtschaft in Höchst auf, wo er sich einem 53jährigen Pensionär aus Schwanheim als Begleiter anbot. Dieser nahm das Angebot an und als sie in der Nähe der Altbaustraße waren, verlegte Scholl seinem Opfer einen Faustschlag auf die Schläfe. Der bewußtlos brach der Mann zusammen. Scholl beantragte ihm seiner Geldbörse mit 22 RM, und gab ihm das leere Portemonnaie mit den Worten zurück: „Da, du Hund, da halt du dein Portemonnaie wieder. Steh nur nicht auf, sonst jage ich dir eine Kugel durch den Kopf.“ Scholl begab sich dann in seine Wohnung und legte sich schlafen. Am anderen Morgen wurde er verhaftet. In der Verhandlung wurde der Angeklagte von den medizinischen Sachverständigen als vermindert zurechnungsfähig bezeichnet. Aus diesem Grunde sah das Gericht auch davon ab, auf Ehrverlust zu erkennen.

2 Tassen Malzkaffee mit Milch — das richtige Gesundheitsfrühstück!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!

Berlin: 19 Uhr: Franz Schubert. 19.30 Uhr: In der Berliner Rechtsberatung der DAF. 20.10 Unterhaltungs-sonntag. 21 Uhr: Das Kabarett auf dem Teller. 22.30 Uhr: Unsere Morgenandacht.

Breslau: 19 Uhr: Deutsche im Ausland hört zu. 20.10 Uhr: Der Weg zum König. Hörspiel. 22.35 Uhr: Schallplattenkonzert. 23 Uhr: Kammermusik. Hamburg: 19 Uhr: Gehobenes Volk. Hörspiel. 20.10 Uhr: Götter. Operette. 22.35 Uhr: Musikal. Zwischen-spiel. 23 Uhr: Unterhaltungsprogramm.

Köln: 19 Uhr: Wolfgang Amadeus Mozart. 20.10 Uhr: Kölner Jünger-Trio. 20.30 Uhr: Duell aus Liebe. Ein höchst ergötzliches Operetten-Abenteuer. 22.50 Uhr: Kurz-schweifler.

Königsberg: 19 Uhr: Konzert. 20.15 Uhr: Sumor. Schallplatten. 21.10 Uhr: Länders- und Volkslieder. 22.35 Uhr: Nachtmusik.

Leipzig: 18.20 Uhr: Musik für Volksinstrumente. 19.30 Uhr: Kunst und Geschichte. 20.10 Uhr: Am Jander Strauch der Melodien. 22.20 Uhr: Durch die Stille geht ein Klang. (Nachtmusik).

München: 19 Uhr: Kontinental. 20.10 Uhr: Große Volksmusik. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. Stuttgart: 18.45 Uhr: Männer über die man lächelt! Dreiecksprach. 20.15 Uhr: Kammermusikabend. 21 Uhr: „St-Brett“. 22.30 Uhr: „Wie es euch gefällt“. 24 Uhr: Nachtmusik.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Mild mit verbreiteten Niederlagen, anfangs als Schnee, später als Regen niedergehend, Temperaturen allgemein etwas ansteigend, mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Richtungen beim Wetter, Richtungsinstrumente.)

Datum	14. Januar 1935			14. Jan.
Ort	7 Uhr	11 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Temperatur (Celsius)	-7.0	-7.0	-7.0	-7.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	96	96	96	96
Windrichtung und -stärke	SW	SW	SW	SW
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.1	0.1	0.1	0.1
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt
get. Schne	get. Schne	get. Schne	get. Schne	get. Schne

13. Jan. 1935: Höchst Temperatur: +2.7.

14. Jan. 1935: Höchste Temperatur: +0.8.

Sonnenleuchtdauer am 13. Jan. 1935:

Vormittags — 2.0, Nachmittags — 1.0, 30 Min.

Wasserstand des Rheins

am 14. Januar 1935.

Biedr'g: Pegel	1.02 m	gegen	1.10 m	gemessen
Reinz:	0.24	"	0.32	"
Raub:	1.52	"	1.61	"
Röln:	1.71	"	1.92	"

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

und des „Unterhaltungsblattes“.

Geschäftsführer: Frau Schacht.

Verantwortlicher für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Schacht.

Preiswerte Kurzwaren!

Sportwolle 58
In vielen Farben, 100 g.

Strickwolle 125
In allen Strumpffarben, unsere Hausmarken, 100 g.

Stopfgarn mit Seidengarn 25
18 Knäuel à 10 Meter.

Damenstrumpfhalter 12
Paar.

Gummilitze 25
5 Mtr.

Gummiabschnitte 15
ca. 70 cm.

Sockenhalter 40
Paar.

Ersatzteile 10
für Hosenröcke, 3 St. Karte.

Halbleinenband 25
6x2 Meter.

Durchziehband 25
10x3 Meter.

Wäscheknöpfe 25
4 Dtz. sortiert.

Armblätter mit bedeckter Gummipolster 30
Paar.

BLUMENTHAL



Oefen
Gas- u. Kohlen-
Herde

FRORATH

Kirchgasse 24.



Die kranke Uhr
heilt
schnell und gut
Uhrmachermeister
Engelmann

Verkaufsstelle der
Zeitschriften
Mühlsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Hans Tönnessen
Elisabeth Tönnessen
geb. Hölzer

geben ihre Vermählung bekannt.

Wiesbaden, Bertramstraße 25

15. Januar 1935

Trauung: 12 Uhr St. Elisabeth-Kirche

Heute morgen entschlief nach langem
schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann,
guter Bruder, Schwager und Onkel

Apotheker
August Kühn.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübte Witwe
Marie Kühn, geb. Wigankow.

Wiesbaden, den 12. Januar 1935.
Bismarckring 2.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 15. d. M.,
12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Heute wurde nach langem schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein lieber treusorgender Mann, unser Bruder,
Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Franz Jung

Bühnenmaschinist am Staatstheater
im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Betti Jung, geb. Engelbrecht.

Wiesb.-Sonnenberg, den 12. Januar 1935.
Platter Straße 42.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 16. Januar, nach-
mittags 1 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Am 12. Januar entschlief nach längerer Krankheit mein Mann,
unser lieber Vater, der Kaufmann

Harry Süssenguth

im 63. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Süssenguth u. Kinder
Bismarckring 26.

Wiesbaden, den 14. Januar 1935.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Man bittet von
Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Haben Sie Schnupfen?

dann zu **Brosinsky's**
Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10, F. 24944

Todesfälle in Wiesbaden.

Karl Diehl, Rel.-Vofomatiker, 46 Jahre,
Klarenthalstraße 17, + 11. 1.
Georg Derbitz, Metzlermeister, 42 J., Friedrich-
straße 8, + 11. 1.
Luise Braun, geb. Maffa, Wwe., 60 Jahre,
Falkenstraße 31, + 11. 1.
Elisabeth Blöder, Diakonin, 37 Jahre,
Gaulinstraße 1, + 11. 1.
Maria Ditt, geb. Gabel, Wwe., 55 J., Ludwig-
straße 8, + 11. 1.
Hugast Kühn, Apotheker, 81 Jahre, Bismarck-
ring 2, + 12. 1.
Berminne Friedrich, geb. Häber, Wwe., 74 J.,
Waisenstraße 36, + 12. 1.
Friedrich Petermann, Elektro-Monteur, 23 J.,
Falkenstraße 31, + 12. 1.
Luise Döringer, geb. Döcker, Wwe., 74 J.,
Bismarckring 52, + 12. 1.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die Kranz- und Blumenpenden,
den Herren Ärzten und den Schwestern des
Städt. Krankenhauses, sowie dem Herrn
Pfarrer Vömel für seine tröstenden Worte,
der Friseur-Innung und der wertigen Kund-
schaft beim Heimgang meiner lieben Frau

Elisabeth Mitter, geb. Forz

sage ich allen auf diesem Wege meinen
herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Mitter u. Kind.

Wiesbaden, den 14. Januar 1935.
Schwalbacher Straße 46.

Rest-Mengen
Wand- und Bodenplatten
aus Inventar abzugeben.

Hellmundastraße 1.

Emil Klees

Wer Tee genießt

weiß, daß der Teut und das
Aroma maßgebend sind. Be-
suchen Sie bitte **Klees-Tee**.

Stollen orange deise 1/2 Pf.
Spezial-Mischung 1.30
Tab. Mischung 1.65

Honigkuchen Riegel
mit und ohne Gewürz - .60
mit Butter gefüllt
ein Dutzend

Klees-Keks-Mischungen
(Haus- u. Backwaren) 1/2 Pf. - .35

Große Burgstr.
Fernruf 59331



Du dick!
Wunder und Schöner, heißt
schon sein Erfolg. Wirkung
immer 3... die einzig-
durch **Wunder**artigen Ent-
faltungsmitteln. Garan-
tiert unschädlich. RM 1.75,
Körpergewicht 4.50. In
allen Apotheken erhältlich.
Verlangen Sie nur „Reinlini“.

Wafelatur
zu haben im Tagli-Verlag.
Schulterballe rechts.

Schreibe richtig, rede flott und Du wirst reich werden!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie ganz anders dastehen
würden, wenn Sie richtig schreiben, fließend sprechen könnten? Ohne
diese beiden Künste gibt es heute kein Vorwärtkommen mehr. Deshalb schreiben
Sie noch heute an uns eine Karte und fordern von uns — fruchtlos ohne Geld
3 Tage zur Ansicht — das „Monumentalwerk „Rede und Schrift“. 2 große
starke Bände in Lexikonformat mit 1024 Seiten Text, in Quantitäten gebunden. Es
wurde herausgegeben unter Mitarbeit einer Anzahl erster Fachschriftsteller und ist für
praktische Leben bestimmt. „Rede und Schrift“ — einzig in seiner Art — ist
ein Handbuch zur formvollendeten Ausbildung im geschäftlichen, öffentlichen und
privaten Schriftverkehr sowie in der freien Vortragskunst. Sie lernen durch „Rede
und Schrift“ das richtige Deutsch, Satzbildung, diction, klare und klare Aus-
drucksweise, kaufmännischen und privaten Briefstil, den Verkehr mit Behörden;
ferner finden Sie darin, wie Sie eine schöne und deutliche Handschrift erhalten.
Die Gedächtnisübungen und können nach 2100 deutsche und fremde Wörter in
einem Wörterverzeichnis sofort nachlesen. Das ist jedoch nur ein kleiner Teil
des wertvollen Inhalts. „Rede und Schrift“ lehrt Sie vor allem auch, wie man
redet und was man redet und unterwirft Sie durch 274 Musterreden und
Beispiele für alle nur denkbaren Gelegenheiten. Auch für den Schriftverkehr ist
eine ungeheuer große Anzahl von Vorlagen ausgefüllt, die Sie in den meisten
Fällen nur abschreiben brauchen. Solch ein Werk ist unerschätzbar.
Es ist der Grundsatz zu ihrem Vermögensstand. 6000 kluge Zeit-
genossen haben es schon gekauft. Sehen Sie es sich auch sofort an und über-
zeugen Sie sich, daß wir nicht zuviel versprochen haben. Wir wissen im voraus, daß
Sie es behalten, und daß zahlen Sie es am liebsten 7 Mk., monatlich nur
2 RM, bis der sehr niedrige Preis von nur 17,50 RM, die 2 Bände
begleichen ist. Wir sind stolz auf dieses Werk. Sie werden es auch sein!
Pestalozzibuchhandlung Linke & Co. in Halle (Saale). Abzahl: 65

Am Samstag früh entschlief unerwartet unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Luise Döringer

geb. Döcker

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Käte Kaser, geb. Döringer
Lina Menn, geb. Döringer
Heinrich Kaiser
Albert Menn.

Wiesbaden (Waldstr. 52), Nürnberg, Hahn L.T., 13. Januar 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Januar
um 3 Uhr auf dem Biebricher Friedhof statt.

Meine liebe treusorgende Frau, unsere herzensgute
Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und
Tante

Frau Johanna Hetterich

geb. Hassel

wurde am Sonntag im Alter von 37 Jahren, wohlversehen
mit dem heiligen Sterbesakramenten, durch einen sanften
Tod erlöst.

In tiefstem Schmerz:

Adolf Hetterich
Familie Joh. Hassel
Familie Josef Fousse
Familie Theodor Hetterich.

Wiesbaden, Scharnhorststraße 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Januar 1935,
3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, den
16. Januar 1935, 7.10 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth.

Nach längerer schwerer Krankheit entschlief
heute sanft im St.-Josef-Krankenhaus der Kaufmann

Harry Süssenguth

im Alter von fast 63 Jahren.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an:

Hermann Süssenguth
Marine-Oberbaurat a. D.
Renate Martineaud.

Wiesbaden, Göttingen, den 12. Januar 1935.
Walkmühlstr. 55.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den
17. d. M., vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Kranzpenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen.

Nachruf.

Am Samstag, den 12. Januar verschied plötzlich nach
schwerer Krankheit unser verehrter Chef

Herr Harry Süssenguth.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen stets
hilfsbereiten Menschen, dem immer das Wohl und Wehe
seiner Mitarbeiter am Herzen lag. In seinem kaufm.
Können und in seinem arbeitsreichen Leben war er uns
stets ein Vorbild gewesen.

In stiller Trauer widmen wir dem Verstorbenen ein
stetiges Andenken.

Die Betriebsgemeinschaft
der Firma Harry Süssenguth.

„Lieber die Teufelsinsel als eure Zivilisation.“

Spion Ulmo lebt freiwillig in der französischen Strafkolonie auf der Teufelsinsel.

Paris, 12. Jan. Als die Rauchschmoke des Dampfers, der seinen Hafen von Le Havre verlassen hatte, langsam am Horizont verschwand, fand eine einsame Dame am Kai und blickte mit Tränen in den Augen über das weite Meer. Es war Madame Madeleine Boirier, die Verlobte des berühmten Spions Benjamin Ulmo, dessen Skandalaffäre im Jahre 1908 so großes Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen hatte. Madeleine Boirier war es gewesen, die unerschütterlich an die Unschuld des nach einem Kienprozess zu lebenslänglicher Verbannung auf die Teufelsinsel Verurteilten geglaubt hatte. Däne sein Wissen machte sie Eingaben an Behörden, welche sie Bittgesuche und sammelte sie alles Material, das zur Entlassung Ulmos dienen konnte.

Das Opfer der „schönen Vision“.

Ulmo hat inzwischen völlig gebrochen in seiner Zelle auf der Teufelsinsel. Er wachte nur zu gut, daß ihn die gezeigte Strafe getroffen habe. Als junger, schmüder Offizier der französischen Armee hatte er sich in ein Mädchen verliebt, in die schöne Vision, deren stolpische Wünsche er zu seinem Leidwesen mit seinem kleinen Verstandesgehalt nicht erfüllen konnte und so verlor er in ihm später selbst unverständlichen Beifall auf die Idee, einen Geheimtode an einen ausländischen Staat zu verkaufen. Sein Verbrechen wurde aber schon vor der Ausführung entdeckt und Ulmo wurde unter dramatischen Umständen verurteilt. Mit der lebenslänglichen Deportation schien seine Existenz für immer vernichtet.

Die große Skandalaffäre zieht langsam in Vergessenheit. Niemand kümmerte sich mehr um jenen Sträfling, der dort an der fadenfadenhaften Kette auf der Teufelsinsel schmachtete. Niemand — bis auf Madeleine Boirier. In jünger Verbundenheit kämpfte sie Jahr um Jahr um die Freilassung des Mannes, den sie lebenslanglich liebte. Endlich vor einigen Jahren fand sie bei den Behörden Gehör. Man zeigte sich geneigt, den Sträfling Ulmo freizulassen. Aber noch war das Spiel längst nicht gewonnen. Es bedurfte noch netzwerkähnlicher Künste, um die Freilassung des Sträflings der französischen Republik zur Begnadigung Ulmos bereit erklärte.

Die briefliche Verlobung.

Schon längere Zeit hindurch hatte Madeleine Boirier mit Ulmo in brieflicher Verbindung gehalten, als sie ihm seine bevorstehende Freilassung ankündigen konnte. Ulmo erwiderte ihr tiefergestimmt, er verlor sie mit ihr und werde sie sofort nach seiner Rückkehr nach Frankreich heiraten. Endlich, im Frühjahr 1934, betrat Ulmo im Hafen von Le Havre den Boden seines Vaterlandes. Die Belpresse wachte von einer rührenden Begrüßung zwischen Madeleine Boirier und dem freigelassenen Sträfling zu berichten. Doch endlich erfuhr man, daß er zurück auf die Teufelsinsel gereist sei. Er hatte zu lange fernab von aller Zivilisation gelebt, um sich in Frankreich wieder zurecht finden können. „Lieber will

ich auf der Teufelsinsel leben als in eurer Zivilisation. Ihr verwechselt Quantität mit Qualität und glaubt damit die Welt zu verbessern. Aber die Welt ist doch nicht besser geworden.“ So sprach Ulmo vor seiner Abreise zu den Journalisten. Aber der Hauptgrund zu seinem überraschenden Entschluß mag doch die Tatsache sein, daß er wohl auf der Teufelsinsel, nicht aber in Frankreich eine Stellung finden kann.

Staatssekretär a. D. von Jagow

im Alter von 72 Jahren gestorben.

Berlin, 12. Jan. Am 11. d. M. ist der Staatssekretär a. D. Gottlieb von Jagow im 72. Lebensjahre gestorben.

Aus dem preussischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, wurde er am 1. April 1885 der Botschaft in Rom zugewiesen und im März 1890 als Attaché übernommen und der Botschaft in Paris zugewiesen. Nach bestandener diplomatischer Prüfung wurde er im Oktober 1896 zum Legationssekretär ernannt und an die Gesandtschaft in München überwiesen. Danach war er bei den Gesandtschaften in Hamburg und in Haag und bei der Botschaft in Rom tätig und wurde im September 1906 Botschaftslegationsrat und vortragender Rat im Auswärtigen Amt. Im September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Luxemburg und im März 1909 die zum Botschafter in Rom. Am 11. Januar 1913 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt und erhielt am 22. Nov. 1916 den erbkaiserlichen Titel.

Staatssekretär von Jagow hat dem Reich auf allen Höhen ausgezeichnete Dienste geleistet. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist ihm sicher.

Eine Frau allein fliegt über den Ozean.

Mrs. Corhart in Oafland gelandet.

New York, 14. Jan. Mrs. Amelia Corhart, über deren Ozeanflug wir bereits am Samstag berichtet haben, landete am Samstag von Honolulu kommend, um 16.31 Uhr New Yorker Zeit in Oafland (Kalifornien).

Sie hatte den Flug unternommen, trotzdem sie von den Behörden nicht freigegeben worden war, zu starten. Sie schlug ihnen ein Schnippchen und sagte, sie wolle nur einen Probeflug unternehmen, bevor sie aber dann sofort auf den Kurs Oafland.

Als erste Frau und als erste Alleinfliegerin legte Mrs. Corhart die 2408 Meilen lange Strecke zwischen Honolulu und Oafland in 18 Stunden 16 Minuten zurück.

Unter achtundsiebzigtausend Autos haben landete sie. Naturgemäß machte sie einen ermüdenden Eindruck. Die Polizei hatte große Mühe, das Flugzeug der Fliegerin vor dem Ansturm der begeisterten Menge zu retten und in eine Flugzeughalle in Sidercity zu bringen, von wo aus Mrs. Corhart in ein nahegelegenes Hotel gebracht wurde. Besonders hervorzuheben ist, daß die Fliegerin, die während des Fluges jede Radiopeilung ganz genau einhielt.

Schweres Kraftwagenunglück bei Königsberg. — Zwei Tote. In der Nähe von Königsberg hat sich am Sonntag morgen ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, der zwei Personen das Leben gekostet hat. Um 6.30 Uhr morgens fand man bei K a l e n in der Nähe von Königsberg einen völlig zertrümmerten Personenkraftwagen mit den Rädern nach oben liegend. Beim näheren Untersuchen bemerkte man unter ihm zwei Personen, die aber kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Es handelte sich um einen neuen Personenkraftwagen, der von Marienburg aus nach Königsberg gebracht werden sollte, weil an ihm ein kleiner Fehler zu beheben war. Der Wagen ist aufsteigend in recht erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren.

Sabotageverlauf am dem Riesenbunker „Normandie“. Die „Liberte“ glaubt zu wissen, daß an Bord des im Bau befindlichen französischen Ozeandampfers „Normandie“ nichts als mit rechten Dingen zugeht. Das Schiff sei augenscheinlich von harten Saboteuren besetzt, die man feststellen sollte, daß die elektrischen Kabel z. T. beschädigt worden seien, um später einen Kurzschluss herbeiführen zu können.

Der Hungermarsch der Arbeitslosen von Paris und Umgebung, der trotz polizeilichen Verbotes von der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront für den Samstagmittag angelegt war, und dessen Ziel die französische Kammer sein sollte, ist blutig gescheitert. Zwar versuchten verschiedene Arbeiterbezirke, ihre Arbeitslosen in geschlossenem Zuge in die Stadt einmarschieren zu lassen. Alle Einfallstoren waren aber durch harte Polizei- und Gendarmerieaufschüsse besetzt, und jeder Versuch einer Zusammenrottung wurde im Keime erstickt. Zu ersten Zusammenstößen ist es nirgendwo gekommen.

Vor einem neuen Skandalprozess in Frankreich. Ein neuer Skandalprozess steht bevor. Die leitenden Persönlichkeiten der Westafrikanischen Transportgesellschaft sind des Betruges angeklagt worden. Es handelt sich um den Vorfall des Betrages des Westafrikanischen Transportgesellschaft Dubois und einen Agenten namens Fieue. Die Untersuchung wurde eingeleitet auf die Behauptung verschiedener Aktionäre, daß die Westafrikanische Transportgesellschaft zu einem übertriebenen Preis wertvollen landwirtschaftlichen Böden in Westafrika verkauft hätten. Dubois allein soll dabei über zwei Millionen Franken verdient haben.

Nilpfersterben in Belgisch-Kongo. Im Albertsee im belgischen Kongo wurde ein riesiges Lager toter Nilpferde aufgefunden. Die Tiere schienen aus dem Wasser geflohen und dann an Land gespiert zu sein. Ihre Zahl beträgt mehrere Hundert. Die Gründe für dieses Nilpferdesterben konnten bisher nicht einwandfrei geklärt werden, doch nimmt man, daß das Wasser des Albertsees durch Erdböden vergiftet worden ist.

7 Eingeborene wegen Mordes an weitem Harmer hingerichtet. Aus Kairo (Britisch-Ostafrika) wird gemeldet: Sieben Eingeborene des Umdwa-Stammes, die im vergangenen Jahr einen europäischen Farmer im Innern des Landes ermordet hatten, sind am Samstag in Anwesenheit sämtlicher Häuptlinge des genannten Stammes hingerichtet worden.

„Mach „Ferien vom Ich“
Wirf alles hinter dich
Und sei für eine kurze Zeit
Von dir das ganze Gegenteil“

Ein herzerquickendes
Film-Erlebnis
mit den neuen Liebespaaren
Hermann Speelmans —
Carola Höhn
Fritz Genschow —
Cilly Feindt
und den herrlichen Typen
Paul Henckels
Werner Finck

Ferien vom Ich

Ein Riesen-Erfolg!

2. Woche verlängert!

Unsere Besucher amüsieren sich köstlich
und applaudieren in jeder Vorstellung!

Unwiderruflich letzter Tag!
Donnerstag, 17. Januar 1935

Vorprogramm:
„Die Medaille“ Lustspiel n. L. Thoma
„Harzfahrt“ Kulturfilm
Die neueste Ufatonwoche

Anfangszeiten 400 • 615 • 830

UFA PALAST

Vortragsreihe in der Marktkirche

Jeden Mittwoch, abds. 8.15 Uhr, beginnend am 16. Jan.
Pfarrer Borngässer spricht über das Generalthema:
„Die Kirche und die Gegenwartsaufgaben“

Einzelthemen:

1. Gott und Blut
2. Kirche, Volk und Volkstum
3. Evangelium und Sterilisation
4. Christlicher od. deutschreligiöser Gottesglaube?
5. Der deutsche Christ?
6. Die dritte Konfession?
7. Christentum und Kultur.

Nach je 2 oder 3 Vorträgen findet in einem Saal
Aussprache statt. — Beginn der Vorträge am 16. Jan.

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E. V.
(Rhein- und Taunuskreis) K129

Lichtbildervortrag v. Rektor R. Lapschies
„Gehen, Wandern und Steigen“

Donnerstag, 17. Jan. 35, 20 Uhr, Hotel Einhorn

Mercedes Addeletra-
Buchungsmaschine

Vollelektrisch - schreibend - rechnend -
addierend u. saldierend.

HEINRICH SCHWITZ-FRANKFURT/M. - ESSENHOFENSTRA. 20

Mannfield's
Zwieback 18

hergestellt mit guter Butter, Paket

Am 23. Januar 1935, vormittags 9½ Uhr wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61,
das in W-Kloppenheim belegene Hausgrundstück
mit Zubehör, Vorderstraße 17, zwangsweise öffentlich
Versteigerung der Gemeinde, veräußert. K145
Eigentümer der Grundstücke Karl Kunz II. und
seine Ehefrau Auguste, geb. Seewald in W-Kloppenheim
(Gemeinsamt nach Ertragsabteilungs-Gemeinschaft).

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Kaffee voll und kräftig,
täglich frisch geröstet

2.80

(Ostafrikaner) Wb.

ELLENBOEGENASSE 15 • KIRCHASSE 54

LINNENKOHLE

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einweinsmittel von kräftig
durchdringender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Jochschmerzen, Nerven-Erkrankungen. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkevolle Einnahme bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf.
1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgenommen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 24, Telefon 22121.

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer oder deren
Beauftragte lassen den von dem
Bürgerkreis abgefahrenen Schmutz
waggon nicht sofort befreiten, son-
dern in den Straßenrinnen liegen.
Hierdurch wird nicht nur das
Straßenbild äußerlich verunstaltet,
sondern es werden auch die Bürger-
interessen ganz erheblich geschädigt.
Im Interesse der allgemeinen
Reinlichkeit der öffentl. Straßen
und Plätze, insbesondere der Kur-
stadt Wiesbaden, nehme ich daher
Veranlassung, auf die Bestimmung
des § 16 Ziffer 3 der Wiesbadener
Straßenpolizei-Verordnung vom
10. 7. 1931 für Alt-Wiesbaden und
Biedrich hinzuweisen.
Dies lautet:

Vor jedem Grundstück müssen an
jedem Abtrage, und zwar:

a) in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 10.

bis 7½ Uhr

b) in der Zeit vom 1. 10. bis 1. 4.

bis 8 Uhr

der Bürgersteig und die an diesen
belegenen Straßenrinnen gründ-
lich gereinigt und der von den
Bürgersteigen in die Straßen-
rinnen abgekehrte Schmutz be-
seitigt sein.

Es darf also der abgekehrte
Schmutz nicht in der Straßenrinne
liegen gelassen, sondern muß sofort
beseitigt werden.

Um diesen Uebelstand mit Erfolg
zu beseitigen, habe ich die Kom-
missionen angewiesen, diesem
Gegenstande ganz besondere Auf-
merksamkeit zu widmen und in
gegebenen Fällen gegen Zuwider-
handlungen unumhülllich Anzeige
zu erstatten.

Der Polizeipräsident.

Öffentliche Aufforderung

zur Entrichtung des zweiten Teilbetrages des Bei-
trags zum Meldebeitrag für das Rechnungsjahr 1934 für landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Nach § 1 des Ersten Nachtrags vom 18. De-
zember 1934 zur Ersten Nachtragsordnung des Melde-
beitrags vom 1. April 1934 wird für bäuerliche oder landwirtschaftliche Betriebe der
zweite Teilbetrag des Beitrags zum Meldebeitrag
auf den gleichen Höhe erhoben wie der erste Teil-
betrag. Der zweite Teilbetrag ist nach § 2 des
Ersten Nachtrags am 25. Januar 1935 (nicht am
15. Januar) zu entrichten.

Der Beitrag wird erforderlichenfalls wie öffent-
liche Abgaben zwangsweise beigetrieben.

Wiesbaden, den 14. Januar 1934. K147
Finanzamt Wiesbaden.

Skiheil
in den Taunusbergen.

Muskelkater
mit unserem 70%

Fichtennadel-Franzbranntwein

bearbeiten.

Flasche 0.75, 1.40, 3.20.

Erfolg verblüffend.

ALEXI JÜNKE

TAUBER K.-FRIEDR.-RING 30
ADELHEIDSTR. 34

Morgens
entwüllet sich
Lore
in diesem Blatt

Deforateur
der Stapelkanten mit Strumpf-
und Wollwaren aussträufte defo-
rieren kann. Für zweimal im
Monat liefert er. Ang. unter
N. 362 an den Tagblatt-Verlag.

Nicht benötigte Bewerbs-Unter-
lagen (Bewerbungsblätter, Licht-
bilder ufm.) bitten wie schnellstens
entl. anonym, jedoch unter Angabe
des Chiffre, dem Arbeitsjünglingen
zurückzugeben.
Der Verlag.

Brillanten
Gold, Silber,
Zahngelbes ver-
kauft man am
besten bei
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2.

Berufsbildendes
Gutes Klavier
müßte
abzug. 211, 5 M.
Ang. u. N. 363
an Tagblatt-Verl.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 15. Januar 1935,
11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Rädt. Aus-
sicht. Leitung: Konstantin Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonsfinder“
von W. Balfe.
2. Teierabend von C. Siebe.
3. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ von
J. Sibelius.
4. Die Werber, Walzer von Jol. Panner.
5. Bolshoi aus der Operette „Der Teufelskubent“
von C. Millard.
6. Washington-Polk, Walz von Ph. Sousa.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 15. Januar 1935,
14.30 Uhr:

Gesellschaftspavillon nach dem Waldhaus.

16 Uhr im kleinen Saal:

Kaffee-Konzert.

- Leitung: Kammermusiker Wills Reich.
1. Walz „Deutsch ist die Saar“.
 2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé.
 3. Hirt aus „Das Nachtlager von Granada“ für
Violine und Violine, von C. Kreutzer.
 4. Fantasia aus der Oper „Alba“ von Verdi.
 5. Streichquartett:
a) Ade verum von Mozart.
b) Menuett von Beethoven.
 6. Walz aus der Operette „Der Zarenkisch“
von Zehar.
 7. Winterlied von Kof.
 - 8) Polonaise „Eisblumen“ von Deukaner.
 - b) Ruffische Riesenlieder und Tänze“ von
Deukaner.

Dauer- und Kurarten gütig.

20 bis 21 Uhr:

Konzert.

- Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.
1. Akademische Festouvertüre von J. Brahms.
 2. Hochzeitsmull. Suite, op. 45 von A. Jelen.
 3. Hirt aus „Das Nachtlager von Granada“ für
Violine und Violine, von C. Kreutzer.
 4. Fantasia aus der Oper „Coburnin“ von Wagner.
 5. Polonaise, Walzer von Vanner.
 6. Ouvertüre zur Operette „Die Niedermaus“ von
Joh. Strauß.
- Dauer- und Kurarten gütig.

20 Uhr im kleinen Saal:

Kabarett-Vortrag

von Kaspermannsbaumeister Zimmer:
„Bursen in den Säubern am Rhein“
Der Burabad von 1000-1500; Entwicklung vom
Rehrbau zum Rehrbau.

KASINO • Friedrichstraße 22

„Die Klassiker und ihre Weltanschauung“

Zweiter Vortrag von

Univ.-Prof. Dr. E. Horneffer (Gießen):

„Goethe und sein Lebensglaube“

Morgen Dienstag, den 15. Januar, 20 Uhr.

Karten zu 1.50 Mk., Dauerkarte 3.75 Mk., Schüler

0.70 Mk. bei Zigarrenh. Christmann, Luisenst.

(Kl. Haus), Buchh. Limbarts-Venn, Kranplatz,

Schottenfels & Co., Theater-Kol. u. a. d. Abendkasse

Der Rundfunk.

Dienstag, den 15. Januar 1935.

Neidhöfender Frankfurt 231/1195.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gemmauit I.

6.30 Gemmauit II. 6.45 Zeit. Frühmüllerei.

6.50 Wetter. 6.55 Morgenmusik. Choral. 7.00

Von München: Frühkonzert. 8.10 Wetterfunk.

Wetter. 8.15 Stuttgart: Gemmauit

10.00 Nachrichten. 10.15 Freiburg: Schulfunk.

Johann Peter Debel. Hörtale. 10.45 Präf-

erliche Katholische für Ruhe und Haus. 11.00

Verderkonzert. 11.30 Programmangelegenheiten.

Wetter. 11.45 Solist. 11.50

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Italienischer Sprachunterricht. 18.15 Aus

Wirtschaft und Arbeit. 18.30 Das Land und

unserem Grenzland. 18.45 Nachrichten. 19.00

Zeit. Nachrichten. 19.15 Nachrichten. 19.30

Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wetter. 19.55

12.00 Nachrichten. 12.15 Wetter. 12.30

Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.15 Mittags-

konzert II. Heiliche Musik. 14.15 Zeit. Nach-

richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

die Frau. 15.15 Freiburg: Schulfunk.

16.00 Zeit. Nachrichten. 16.15 Nachrichten. In der

Paule: Kunstbericht der Woche. 18.00

Die ersten Bilder von der Volksabstimmung im Saarland.



Alle, alle gaben ihre Stimme ab.

Ein Bild, das von der starken Wahlbeteiligung bei der Volksabstimmung im Saarland berichtet.



Flammenzeichen künden den Tag der Freiheit.

Höhenfeuer am Hindenburg-Turm unweit der französischen Grenze verkündeten das historische Ereignis der Heimkehr des Saarlandes zum Reich.



Run fällt die Grenze.

Ein Motiv der deutsch-saarländischen Grenze bei Zweibrücken am Tage der Volksabstimmung.

Rechts:
12 000 Kilometer von Shanghai zur deutschen Saar.

Frau Wondensch aus Saarbrücken, deren Mann, ebenfalls ein Deutscher, in Shanghai ein Geschäft betreibt, machte die beschwerliche Reise aus dem Fernen Osten nach ihrer Heimat, um ihre Stimme für das deutsche Vaterland abzugeben. Damit sie rechtzeitig zur Abstimmung ankommt, wurde ihr von Berlin aus ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt, das sie zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Berliner Saarvereins, Adams, nach Saarbrücken zur Abstimmung brachte.



Rechts:
Ein Funkbild, das den Großindustriellen Röschling bei der Abgabe seiner Stimme im Wahllokal zeigt.



Kranke Abstimmungsberechtigte im Rollstuhl. Auch sie ließ es sich nicht nehmen, ihrer Stimmpflicht nachzukommen.



Der deutsche Sondergesandte in Wien, Herr v. Papen, ist auch zur Volksabstimmung nach Saarbrücken gekommen, um seine Stimme für Deutschland abzugeben.

SB. Wiesbaden — SB. Flörsheim, Opel Käf-
felsheim — SB. Geisenheim, Lura Käfel — JSB. 1901
Mainz, SpBgg. Weisenau — SB. Gonsenheim, JVBgg.
1903 Rombach — Halia Bingen.

